

Sunderpur Housing

Email-Interview mit Ulrike Schwantner (BASEhabitat), 11.5.2021

Wie lange hat der Projektprozess für Sunderpur Housing von Beginn bis Fertigstellung gedauert?

Recherche: 10/2015

Entwurf: 10/2015 – 1/2016

Bau: 1/2016 – 07/2017

Waren in die Planung auch Studierende involviert?

Das Projekt wurde von Studierenden im Rahmen eines Semesterentwurfs an der Kunstuniversität Linz/BASEhabitat geplant.

Warum haben Sie sich dafür entschieden, in Ihrem Projekt Lehm zu verwenden?

In dem feuchten Klima im Norden Indiens schien Lehm geeignet, um die Luftfeuchtigkeit zu regulieren. Die NGO für die wir gebaut haben, besitzt in der Nähe zum Bauplatz ein Grundstück, auf dem geeigneter Lehm vorhanden ist. Die Arbeiter aus dem Dorf haben selbst Ziegel produziert.

Welche Lehmbautechnik kam zur Anwendung? Warum haben Sie sich für diese Lehmbautechnik entschieden?

Adobe-Ziegel konnten von den Arbeitern im Dorf selbst produziert werden. In einem früheren Projekt wurden bereits die idealen Mischverhältnisse und Dimensionen ausgetestet.

Hat Lehm in dieser Region Indiens Tradition? Wenn ja, ist das Wissen über die Verwendung des Materials in der Bevölkerung verbreitet? Es wird auf der Website erwähnt, dass das Dorf bereits Erfahrungen mit Adobe hatte.

Lehm ist auch in dieser Gegend die Bauweise der Armen. Wer kann, baut nicht mit Lehm. Was Lehmputze angeht gibt es Kenntnisse. Auch was die händische Ziegelproduktion angeht. Denn selbst gebrannte Ziegel werden dort von Hand gemacht. Die Erfahrungen im Bauen mit Adobe im Dorf stammen von einem früheren Projekt, das wir dort gemacht haben.

War es schwierig, vor Ort lokale kundige Arbeitskräfte zu finden?

Nein. Es gibt gute Handwerker und die ungelerten Arbeiter haben schnell gelernt. Bei BASEhabitat Projekten ist immer einer unserer Bauleiter vor Ort, um die Arbeit anzuleiten.

Hatten die Studierenden, die an der Errichtung des Projekts beteiligt waren, bereits Erfahrung mit dem Material Lehm?

Ja. Bevor unsere Studierenden auf einen Baueinsatz fahren, haben sie Grundlagen der Materialkunde und praktische Workshops zu absolvieren.

Woher kommt der Lehm, den sie verwendet haben?

Von einem Grundstück in der Nähe des Bauplatzes.

Sie haben auch Ringanker aus Beton verwendet. Woher kam der Beton dafür? Gibt es besondere statische Anforderungen in dem Gebiet, die eine solche Maßnahme erforderlich machte?

Das Dorf liegt in einem Erdbebengebiet. In den letzten Jahren gibt es zunehmend Überschwemmungen.

Die Konstruktion im Außenraum gestaltet sich vor allem aus Bambus. Ist das auch eine traditionelle lokale Technik? War es für die Studierenden schwierig, den Umgang mit dem Material Bambus zu erlernen?

Bambus kommt zwar immer wieder zum Einsatz, ist aber kein dominierendes Baumaterial. Am ehesten in Geflechtern. So haben wir Bambus auch in unserem Projekt eingesetzt. Bambus wächst vor Ort. Unsere Bauleiter haben Kenntnis im Umgang mit Bambus. Wir waren in Austausch mit Partnern aus Nepal, um Expertise im Bambusbau zu bekommen.

Welche Auswirkungen hatte die Verwendung von Lehm auf die Baukosten?

Adobe konnten selbst produziert werden.

Welche Erfahrungen haben Sie in Bezug auf Lehm mit Bauschäden, Abnutzung bzw. Instandhaltung gemacht?

Leider wird das Dorf in den letzten Jahren immer wieder von Überschwemmungen heimgesucht. Obwohl die Häuser über den Sockel hinweg unter Wasser standen, gab es nur kleine Schäden am Putz. Diese konnten vom Dorf selbst wieder repariert werden. Sollten die Überschwemmungen aber zunehmen, ist das auf Dauer ein Risiko für die Gebäude.

Wie geht es den BewohnerInnen von „Sunderpur Housing“? Wie lebt es sich in den Lehmhäusern? Welche Vorteile hat das Material für die Gebäude gebracht?

Die Raumaufteilung, die Flexibilität, die privaten und halbprivaten Außenräume bieten Wohnqualität. Durch die intensive Recherche konnten die Entwürfe gut an die Bedürfnisse der Bewohner*innen angepasst werden. Die offene Bauweise und der Lehm sorgen für ein gutes Raumklima.

Welche Nachteile konnten Sie feststellen?

Überschwemmungen und Stürme sind eine Herausforderung für das Projekt.

Würden Sie rückblickend etwas anders machen? Was würden Sie jemandem raten, der auch mit Lehm bauen möchte?

Extreme Wetterbedingungen müssen unbedingt sehr genau beachtet werden. Diese Phänomene nehmen global zu! Ansonsten hat sich der Lehmbau bewährt.

Auf der Website von BASEhabitat wird erwähnt, dass das Konzept es den DorfbewohnerInnen ermöglichen soll, ähnliche Häuser nachzubauen. Ist ihnen ein solches Vorhaben bekannt?

Über das Projekt haben ca. 15 ungelernete Männer aus dem Dorf gelernt, Häuser zu bauen. Sie konnten wichtige Fertigkeiten und Techniken lernen, die sie auch weiter anwenden. Ich bezweifle, dass jemand tatsächlich völlig mit Lehm baut. Die Häuser selbst wurden sehr gut angenommen, die Dorfbewohner*innen sehen die Qualitäten.

Gibt es sonst noch etwas das sie zu dem Projekt erzählen wollen?

Im Dorf gibt es nur eine sehr mangelhafte Abwasserentsorgung, viele der bestehenden Häuser haben keinen Wasseranschluss. Über unser Projekt haben wir gemeinsam mit der BOKU Wien und der Dorfleitung versucht, ein System zur nachhaltigen Abwasseraufbereitung einzurichten.

Interview: Hannah Mucha